



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Erscheint werktäglich. Für Mitglieder des Börsenvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen. Weitere Exemplare zum eigenen Gebrauch kosten je 30 Mark jährlich frei Geschäftsstelle oder 36 Mark bei Postüberweisung innerhalb des Deutschen Reiches. Nichtmitglieder im Deutschen Reich zahlen für jedes Exemplar 30 Mark bez. 36 Mark jährlich. Nach dem Ausland erfolgt Lieferung über Leipzig oder durch Kreuzband, an Nichtmitglieder in diesem Falle gegen 5 Mark Zuschlag für jedes Exemplar.

Die ganze Seite umfaßt 360 viergespaltene Petitzeilen, die Zeile oder deren Raum kostet 60 Pfennige; Mitglieder des Börsenvereins zahlen für eigene Anzeigen 20 Pfennige für die Zeile, für 1/2 S. 34 M. Stellengesuche werden mit 20 Pf. die Zeile berechnet. In dem illustrierten Teil: für Mitglieder des Börsenvereins die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pfennige, 1/2 S. 27 M., 1/4 S. 52 M., für Nichtmitglieder 80 Pf., 64 M., 120 M. Beilagen werden nicht angenommen. - Weidertiger Erfüllungsort ist Leipzig.

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 264.

Leipzig, Montag den 12. November 1917.

84. Jahrgang.

Redaktioneller Teil.

Verzeichnis

der im Monat Oktober 1917 bei der Geschäftsstelle hinterlegten **Kundschreiben** mit eigenhändiger Unterschrift*):

Ehrstl. Buch- und Kunstverlag Carl Hirsch Akt.-Ges. in Konstanz. Der bisherige Prokurist Herr Johannes Wolf wurde zum Direktor ernannt, er wird mit voller Kollektivunterschrift für die Gesellschaft zeichnen. (28. Septbr. 1917.)

Königl. Sächs. Hofbuchhandlung H. Burdach, Warnag & Lehmann vorm. Walther'sche Hofbuchhandlung in Dresden. Der bisherige Prokurist Herr Franz Schäfer wurde als Teilhaber in die Firma aufgenommen. (1. Oktober 1917.)

Leon Sauniers Buchhandlung in Stettin. Nach dem Ableben des Herrn Paul Leon Saunier wird das Geschäft von dessen Witwe unter unveränderter Firma weitergeführt. Die Leitung des Geschäftes liegt in den Händen des Prokuristen Herrn Otto Thiele. (27. Oktober 1917.)

Leipzig, den 8. November 1917.

Geschäftsstelle des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig.

Dr. Orth, Syndikus.

*) Da öfters Kundschreiben über Geschäfts-Gründungen oder -Veränderungen mit der nicht zutreffenden Bemerkung versehen sind, daß ein eigenhändig unterzeichnetes Exemplar bei der Geschäftsstelle des Börsenvereins hinterlegt sei, hat der Vorstand bestimmt, daß in dem monatlichen Verzeichnis derartiger Kundschreiben nur diejenigen Aufnahme finden, von denen tatsächlich ein eigenhändig unterzeichnetes Exemplar hinterlegt worden ist. Die Geschäftsstelle ist beauftragt, gegebenenfalls die betreffenden Firmen an die Einsendung zu erinnern.

Allgemeiner Deutscher Buchhandlungs-Gehilfen-Verband.

Der am 9. Juli 1916 in Dresden-Blasewitz verstorbene Buchhändler Herr Salomon Zidel aus New York hat unserm Verbands laut letztwilliger Verfügung die Summe von **Behntausend Mark** vermacht, die uns jetzt überwiesen wurde. Das Vermächtnis ist nach der Bestimmung des Verstorbenen dauernd als besondere Stiftung zu verwalten.

Wir haben beschlossen, das Vermächtnis als »Salomon Zidel-Stiftung« unserer Unterstützungskasse einzugliedern und zugunsten der bedürftigen Rentenermpfängerinnen unserer Witwenkasse nach denselben Grundsätzen zu verwalten, die für die Hermann Schönlein-Stiftung gelten mit der Maßgabe, daß die Unterstützung aus der einen Stiftung eine solche aus der anderen ausschließt.

Für diese hochherzige Zuwendung und die damit bekundete Anerkennung unserer Bestrebungen rufen wir dem Verbliebenen unsern wärmsten Dank in die Ewigkeit nach!

Leipzig, 5. November 1917.

Der Vorstand.

Otto Carlsohn. Rich. Hinzsche. Karl Schmidt.

Noch einmal der Steuerzuschlag der Sortimenten.

Der Württembergische Buchhändlerverein hat sich in seiner letzten Sitzung mit dem Steuerzuschlag befaßt, der auch von den Sortimentern Württembergs angenommen worden ist. Der im Börsenblatt Nr. 253 vom Vorstand veröffentlichte Bericht

über diese Sitzung nimmt aber eine wenig freundliche Stellung zu diesem Beschlusse und dem Steuerzuschlag überhaupt ein, und Herr Direktor Kilpper von der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart führt dies in Nr. 257 des Börsenblatts noch des weiteren aus. In einem Briefe an die genannte Firma habe ich, als einer der ältesten Geschäftsfreunde dieses Hauses, es für meine Pflicht gehalten, auch auf diese Angelegenheit einzugehen, und glaube im allgemeinen Interesse zu handeln, wenn ich den Inhalt des Briefes, soweit er diesen Gegenstand betrifft, hier mitteile:

Ich kann nicht umhin zu bemerken, daß ich den von Ihrem Herrn Direktor Kilpper im Börsenblatt 257 ausgesprochenen Standpunkt gegenüber dem vom Sortiment jetzt erhobenen Steuerzuschlag nicht teile, vielmehr lebhaft bedaure, daß dieser Widerspruch jetzt erfolgt ist, nachdem zwei Monate vergangen sind, daß dieser Beschluß in Leipzig gefaßt wurde, der nunmehr seit einem Monat in ganz Deutschland mit wenigen Ausnahmen überall in Geltung ist und dessen segensreichen Folgen im Sortiment dankbar empfunden werden. Sie scheinen keine Ahnung davon zu haben, wie ungeheuerlich die Unkosten des Sortiments gewachsen sind, so daß diese durch eine Erhöhung der Ladenpreise durch die Verleger bei gleichen Bezugsbedingungen ohne den Steuerzuschlag des Sortiments garnicht getragen werden könnten. Die Steigerung der Unkosten geht oft in das Fünfs-, ja Zehnfache der bisherigen Preise.

Ich will einige Beispiele anführen: Für dieselbe Menge Bindfaden, die im Geschäft gebraucht wird und die ich früher mit M 25.— bezahlte, habe ich in voriger Woche M 260.— bezahlt. Die Rassenblöcke bezahlte ich früher das Tausend mit M 60.—, in diesem Jahre M 220.— Für Briefumschläge, die